

PFARRBRIEF

BRUNNENTHAL



PFARRAMTLICHE MITTEILUNG | HERBST 2019

Herzliche Einladung zum

ERNTEDANKFEST AM 6.10.2019





inhalt

- 2 Einladung Erntedankfest
- 3-4 Gedanken PfAss Heidi Schrattenecker
- 5 Vorstellung Florian Baumgartner, neuer Pastoralassistent
- 6-9 Gedanken PfMod. Franz Schobesberger
- 9 „Feierabend“ - Gottesdienst Kapelle Pfarrzentrum Schärding
- 10-11 Danke!
- 12-13 Novembargedanken
- 13 Pfarrchronik
Terminvorschau
- 14 Jungscharlager
- 15 Termine
- 16 Argument für ein ewiges Leben



Herzliche Einladung zum Erntedankfest am 6.10.2019



Wir treffen uns um 9:15 Uhr vor der Volksschule zur Segnung der Erntekrone und der Erntegaben. Von dort ziehen wir im Festzug zur Kirche, wo der Festgottesdienst gefeiert wird. Das Erntedankfest wird heuer von der Ortschaft Reikersberg gestaltet.

Die Spenden anlässlich des Erntedankfestes erbitten wir für die Erhaltung und nötigen Reparaturarbeiten an unserer Kirche. Wir danken allen herzlich, die uns dabei unterstützen. Die Goldhaubengemeinschaft bietet nach dem Gottesdienst wieder Kaffee und Kuchen an. Der Reinerlös dafür kommt ebenfalls der Kirche zugute.



Liebe Brunnenthalerinnen und Brunnenthaler,

wir stehen am Beginn eines neuen pfarrlichen Arbeitsjahres. Für mich wird es ein besonderes, da ich mit 1.9. von der Diözese die Möglichkeit erhalten habe, für die kommenden 5 Jahre bis zu meiner Pensionierung Altersteilzeit in Anspruch zu nehmen, wofür ich sehr dankbar bin, da es mir aufgrund familiärer Umstände nur mehr schwer möglich ist, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen.

Ich freue mich sehr, dass es ermöglicht wurde, dass Herr Florian Baumgartner, mit dem ich schon viele Jahre vor allem in der Firmvorbereitung zusammenarbeite, die Stunden, die ich reduziere, übernehmen kann und er für unsere Pfarre und unseren Seelsorgeraum als Pastoralassistent angestellt wurde. In Florian Baumgartner gewinnt unsere Pfarre einen einfühlsamen Seelsorger, einen kreativen Visionär und Vorausdenker, der mutig immer wieder neue Akzente in der Pastoral setzt und der vor allem eines ist: ein Mensch, der versucht, Christsein im heutigen Kontext von Gesellschaft und Kirche mit Freude zu leben und zu praktizieren. So freue ich mich sehr und bin dankbar für die Möglichkeit dieser Zusammenarbeit. Florian und ich werden gemeinsam mit Pfmod. Schobesberger – soweit es uns möglich ist – die kommenden Jahre nutzen, um Wege zu bereiten, Menschen zu stärken und zu begleiten und sie befähigen, Verantwortung in unserer Pfarre zu übernehmen, damit unsere Kirche vor Ort lebendig bleiben kann.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass die Freude am Christsein in Brunnenthal spürbar wird und bleibt und unsere schöne Kirche nicht zum Museum „verkommt“, sondern eine Einladung zum Miteinander-das-Leben-Teilen und den Glauben-Feiern bleibt.

Christsein zeigt sich in den unterschiedlichsten Formen, an den verschiedensten Orten und Plätzen und jede und jeder von uns ist mit seinen Begabungen, mit ihren Fähigkeiten, dort wo sie/er seinen Lebensplatz hat, verantwortlich, dass die Botschaft vom Menschsein, so wie es Jesus uns vorgelebt hat, weiterlebt. Wir hauptamtlichen SeelsorgerInnen können dazu einladen, bestärken, begleiten – wir können Euer Christsein aber nicht ersetzen. So freuen wir uns auf einen gemeinsamen Weg!

Im Kirchenjahr feiern wir in wenigen Wochen Erntedank. Ein Fest, das in einer Gesellschaft, die in vielen Bereichen um sich selber kreist ohne Rücksicht auf andere, auf Umwelt und Natur, immer bedeutsamer wird.

Ich lese gerade das Buch von Reinhard Haller „Das Wunder der Wertschätzung“.

Er bezeichnet unser Zeitalter als „narzisstisch“ – es geht dabei um die übertriebene Selbstverwirklichung, Selbstdarstellung und Selbstverherrlichung auf Kosten anderer. Und Haller sieht in der Zunahme und rasanten Verbreitung des Narzissmus eine der Hauptursachen für den gesellschaftlichen Niedergang der Wertschätzung im 21. Jahrhundert. „Die Ego-AG ist ganz in den Mittelpunkt gerückt. Ich, icher, am ichesten“ ist für viele zur Devise geworden“.





Erntedank feiern stellt hier einen Kontrapunkt dar. Das Fest erinnert uns daran, dass wir eingewoben sind in die Schöpfung, dass wir nur in Beziehung lebensfähig sind und dabei vieles Geschenk ist und nicht selbstverständlich von uns „Wunderwuzzis“ beansprucht werden kann.

Dankbarkeit entsteht im Raum der Empathie und stellt einen besonderen Schatz der Menschlichkeit dar. Dankbarkeit entsteht auf dem Boden der Wertschätzung.

Jeder Mensch sehnt sich im Tiefsten seines Herzens nach Wertschätzung – vom ersten Augenblick seines Lebens an. Erhalten Kinder nicht die lebensnötige Wertschätzung ihrer eigenen Persönlichkeit, können sie sich nicht gesund entwickeln und werden „auffällig“. Wobei Wertschätzung nicht im materiellen Sinn gemeint ist. Es geht um emotionale Nähe und Wärme, um die drei großen Z, über die wir schon öfter im Pfarrbrief geschrieben haben: Zuwendung, Zärtlichkeit und Zeit.

Erntedank erinnert uns jedes Jahr daran, dass Wertschätzung und damit verbundene Dankbarkeit wichtig sind, um in unserer Gesellschaft nicht nur körperlich, sondern vor allem geistig und emotional überleben zu können.



Es war und ist das Geheimnis Jesu: er ist anderen Menschen, egal wer und wo sie waren, mit Wertschätzung begegnet und konnte sie so im Herzen berühren und für seinen Weg der Menschlichkeit begeistern. Reinhard Haller fragt in seinem Buch „Kann Wertschätzung wirklich Wunder wirken?“ Er beantwortet dies aus psychologischer und therapeutischer Sicht mit Ja. Wenn wir in die Bibel schauen, dann bekommen wir dieselbe Antwort. Hanna Wolff, eine deutsche Psychotherapeutin und Theologin hat in ihrem Buch „Jesus als Psychotherapeut“ ausführlich darüber geschrieben, was sich alles wunderbar verwandeln kann, wenn wir das Christsein wirklich ernstnehmen.

Wenn wir Erntedank feiern, dann feiern wir nicht nur die landwirtschaftliche Ernte – nein, wir feiern viel mehr:

wir feiern das Wunder der Wertschätzung, die uns, unsere Beziehung und unser gemeinsames Leben verwandelt, wenn wir sie zulassen und selber geben.

Reinhard Haller bezeichnet in seinem Buch die Dankbarkeit als die aktivste Form der Wertschätzung, von der viele Forscher sagen, dass sie von allen persönlichen Eigenschaften am engsten mit psychischer Gesundheit verbunden ist.

So möchte ich einladen, Erntedank nicht nur einmal im Jahr zu feiern, sondern täglich sich daran zu erinnern, was es Schönes, Gutes, Dankenswertes im Leben gibt – es ist zuweilen herausfordernd, es in dunklen und schwierigen Zeiten des Lebens zu entdecken. Aber es ist da – so wie die Sonne hinter den Wolken. So kann Dankbarkeit zu einer inneren Haltung werden, die uns durch das Leben trägt. Ich wünsche uns allen eine Lebenshaltung wie Francis Bacon sie beschreibt. „Nicht die Glücklichen sind dankbar, es sind die Dankbaren, die glücklich sind.“ Ich lade Euch alle herzlich ein, das Fest der wertschätzenden Dankbarkeit, das heuer von der Ortschaft Reikersberg gestaltet wird, mit uns am 6.10. zu feiern.

Heidi Schnattercker



Liebe Brunnenthalerinnen und Brunnenthaler!

Als neuer Pastoralassistent in Brunnenthal darf ich mich an dieser Stelle gerne vorstellen. Mein Name ist Florian Baumgartner, ich bin 39 Jahre

alt und wohne seit 14 Jahren in Suben – seit rund 3 Jahren auch in meinem 110-Jahre alten und eigenhändig renoviertem Haus.

Ursprünglich komme ich aus Hochburg-Ach (gegenüber Burghausen mit der längsten Burg der Welt), meine Eltern waren beide Lehrer und sind seit 2 Jahren bzw. seit 1 Monat in Pension. Ich habe zwei Geschwister, Katharina, 37 Jahre, Psychotherapeutin und seit 2 Monaten Mama eines kleinen Alexander Nikolaus und Lukas, DigitalArtKünstler, 27 Jahre alt. Nach meiner Schulzeit in Volksschule und Hauptschule Hochburg-Ach, habe ich die HTL in Braunau besucht, wo ich 1999 maturiert habe. Anschließend an meinen Zivildienst im Lebenshilfekinder Garten Braunau habe ich das Seminar für kirchliche Berufe in Wien absolviert und dort die Ausbildung zum Jugendleiter und Pastoralassistent gemacht. Von 2005-2014 war ich dann auch Jugendleiter im Dekanat Schärting und Pastoralassistent in Suben. Nach einem Jahr Bildungskarenz, in dem ich meinen Master in „Religion, Kultur und Spiritualität“ gemacht habe, war ich von 2015 bis August 2019 Regionskoordinator der kath. Jugend in der Region Innviertel Ost (Bezirk Ried und Schärting). Zudem bin ich Seelsorger in der Justizanstalt Suben und habe eine kleine Anstellung für das Dekanatsprojekt „Charismenorientierte und pfarrübergreifende Firmvorbereitung“, bei dem wir in den Pfarren Brunnenthal, Schärting, St. Florian und Suben eine gemeinsame Firmvorbereitung organisieren.

In meiner Freizeit engagiere ich mich im Vorstand des Vereins Fair leben und handeln, der den Weltladen in Schärting betreibt, singe im Vocalensemble Inn puls und bin dort im Vorstand für die Projektab-

wicklung zuständig und stecke auch noch viel Zeit in die Renovierung meines Hauses und die Ausbildung zum Lebens-, Familien- und Beziehungsberater in Graz.

Mein Glaube an einen liebenden und begleitenden Gott ist es, welchen ich als Pastoralassistent immer wieder für die unterschiedlichen Menschen erlebbar und begreifbar machen möchte. Und darauf freue ich mich, dass ich dies ab nun in Brunnenthal in Zusammenarbeit mit vielen anderen tun kann. Auch auf die intensive Zusammenarbeit mit Heidi freue ich mich schon sehr, da wir in den vergangenen 14 Jahren durch die Firmvorbereitung und viele andere Projekte und Anlässe sehr gut zusammengespield sind. Auch mit Franz verbindet mich eine gute Zusammenarbeit als Pastoralassistent in Suben, wo er in den ersten Jahren meines Dienstes der zuständige Priester war.

So freue ich mich auch auf viele Begegnungen, ein Kennenlernen vieler verschiedener Menschen (bitte nicht böse sein, wenn ich mir nicht alle Namen auf einmal merken kann, da spielt mir zusätzlich mein schlechtes Namensgedächtnis einen Streich) und dann ein geisterfülltes, gemeinsames Werkeln, so dass die Botschaft Jesu immer mehr für unser Leben eine Bedeutung bekommen kann.

Wenn Sie Fragen an mich haben, etwas genauer wissen wollen oder auch einfach eine Idee für unsere Pfarre Brunnenthal haben, die wir gemeinsam umsetzen könnten, dann freue ich mich, wenn Sie mit mir in Kontakt kommen. Persönlich, telefonisch (0676/ 8776 5822) oder per Mail (florian.baumgartner@dioezese-linz.at).

Liebe Grüße
Florian Baumgartner



Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten zu einem bewussteren und wahrhaftigeren Leben.

Nikolaus und Weihnachten sind zwar noch nicht in unmittelbarer Nähe, aber in den Geschäften dauert es sicher nicht mehr lang, bis dort mit todschlagender

Wirkung die diesbezügliche Werbung einsetzt. Wirklich todschlagend für das Eigentliche, soweit es überhaupt noch wahrgenommen wird. Daher ist es naheliegend, dass wir uns auch schon etwas vorzeitig mit den beiden Kassenschlagern und noch einigen weiteren zu anderen Jahreszeiten oder das ganze Jahr über bewegenden Angelegenheiten beschäftigen. Es geht um scheinbar belanglose Verhaltensweisen und Auskünfte, doch haben sie eine bei nicht wenigen durchaus nicht belanglose Wirkung.

Wir alle wissen aus eigener Erfahrung mit uns selbst und mit unserem Umfeld, dass es alles andere als einfach und leicht ist, bloß die vielschichtigen Probleme des Alltags sachgerecht und doch leicht verständlich zu vermitteln und zu erklären.

Wie sag ich es meinem Mann, meiner Frau, den Kindern, den alten Eltern oder wie lege ich im Beruf komplexe soziale Vorgänge oder technische Feinheiten etc. so dar, dass sie sowohl der Wahrheit und Wirklichkeit entsprechen und doch rasch und leicht verstanden werden können?

Schließlich unterscheiden wir uns alle nicht bloß ein bisschen, sondern grundlegend in unserer Auffassungsfähigkeit, Bildung, Ausbildung usw. und haben alle einen anderen Horizont.

Fangen wir bei der Vermittlung von Sachinhalten oder persönlichen Beziehungen an Kinder an. Wie schaut es da aus? In den meisten Fällen schon deshalb nicht gut, weil kindlich und kindisch ständig verwechselt werden. Die meisten Erwachsenen bedienen sich Kindern gegenüber einer infantilen Sprache und eines infantilen Verhaltens, also kindisch statt kindlich auf dem Niveau des Verstehens und Fühlens eines Kindes. Aber damit noch nicht

genug, die Kinder werden außerdem nach Strich und Faden belogen, denn das Vermittelte hat mit der Wirklichkeit oft wenig oder gar nichts zu tun.

Schauen wir uns ein paar Beispiele an. Statt ein Kind sachgerecht und mit Empathie in das Wunder einer Schwangerschaft und Geburt einzuführen und es das alles tief erleben zu lassen, wird eine dumme Lügengeschichte vom Storch erzählt.

Dass es auch anders und wesentlich besser geht, habe ich Gott sei Dank auch wenigstens dann und wann erleben können. Dankbar erinnere ich mich an einen abendlichen Besuch bei einer jungen Familie, als ich noch Kaplan in Schärding war. Die Frau war zum zweiten Kind hochschwanger. Als für das etwa dreijährige Töchterchen die Zeit zum Bettgehen kam, flüsterte sie der Mama leise etwas ins Ohr und schaute dabei verlegen zu mir her. Die Mama lachte und sagte: „Natürlich darfst Du das heute wie immer, der Herr Kaplan freut sich doch sicher auch darüber!“ Das Mädchen war sichtlich glücklich über diese Auskunft, stellte sich vor die Mutter, legte das Ohr an den Bauch der Mutter und befühlte ihn mit den Händchen, ob sie etwas vom Baby wahrnehmen könne. Das konnte sie offensichtlich und dann begann sie, dem Baby im Bauch eine Gute-Nacht-Geschichte zu erzählen. Dabei herrschte im Raum für alle Anwesenden eine Atmosphäre der Ehrfurcht, des Staunens, der Freude und Dankbarkeit. Vater, Mutter und ich hatten daraufhin, nachdem das Mädchen zu Bett gegangen war, noch ein langes und tiefes Gespräch u. a. über die Grundlegung einer liebevollen Geschwisterbeziehung usw.

Auf religiösem Gebiet ist mancher Unsinn verschwunden, weil Religiöses allgemein aus dem Alltag mehr und mehr verschwindet. Dass die Beziehung zu Gott und zur kirchlichen Gemeinschaft verdunstet, ist ein echter Verlust.

Froh kann man allerdings sein, dass so manche Ketzerei eingeht.

Etwa: „Da Himmelvata schimpft!“, wenn ein Kind nicht brav ist. Ich hörte das als Kind nicht von meinen Eltern, aber ansonsten oft in meiner Umgebung. Und weil ich tatsächlich oft nicht brav war und in dem alten Vierkanthof, in dem wir wohnten, bereits mehrmals ein Blitz eingeschlagen hatte, verschwand ich während eines Gewitters gemeinsam mit dem Struppi (Jagdhund der im Erdgeschoß wohnenden Familie) gewöhnlich unter dem Küchentisch. Nicht schlimm so ein Gerede vom schimpfenden Himmelvata? Doch, sehr schlimm sogar, weil damit ein völlig falsches Gottesbild vermittelt wird! Es sind mir später jede Menge Erwachsener begegnet, die zeitlebens diesen schimpfenden Gott für wirklich gehalten haben.

Oder: „Wenn du brav bist, kommst du in den Himmel.“ Auch damit wird eine völlig falsche Vorstellung vermittelt, sogar mehrfach.

Wer ist im menschlichen Umfeld brav? Wer so lebt, wie es sich die Umgebung wünscht, wer also zulässt, dass er gelebt wird, statt selbstbewusst und eigenverantwortlich selbst zu leben. Und dazu wird die Überzeugung vermittelt, dass man sich den Himmel mit einem solch verkehrten Verhalten verdienen könne. Wie aber will man sich außerdem mit einem kurzen zeitlichen Leben eine Ewigkeit verdienen?

Oder wenn ein Kind stirbt: „Das ist jetzt ein Engel.“ Nein, das Kind war nie ein Engel, es ist jetzt keines und es wird auch nie eines. Es ist und bleibt ein Menschenkind. Warum belügt man Kinder? Die Wahrheit aus dem Glauben ist doch ganz einfach und viel schöner als die von den üblichen kitschigen Engelfiguren beflügelte komische Vorstellung! Kinder sollen das verstorbene Kind als das bekannte Du nicht verlieren, sondern eine neue Beziehung zu dem nun in einer neuen Seinsweise lebenden Kind aufbauen. Dabei ist ihnen von den Erwachsenen zu helfen. Doch wie wollen Erwachsene Kindern dabei helfen, wenn sie selbst entweder gar nicht an



ein Leben nach dem Tod glauben oder sich dazu im uferlosen spirituellen Supermarkt mit Nirwana, Wiedergeburt usw. bedienen?

Noch eine Berichtigung zu den Engeln. Wir haben in Brunnenthal eine wunderschöne Kirche mit über 180 Engeldarstellungen in verschiedenen Aufgaben – als Musizierende an der Orgelempore, als Anbetende beim Tabernakel usw. Wir sind sie gewohnt, aber das Bild von Engeln, das die in der Kirche dargestellten in ihrer Mehrzahl vermitteln, ist mehr als fragwürdig. Vorwiegend handelt es sich nämlich um Putti oder Putten. Seit der Antike waren in der Kunst nackte oder nur mit einem wehenden Lendentuch bekleidete kleine Knaben meist in Bezug auf Liebesgötter gebräuchlich. Nach und nach hat man sie im Christentum übernommen. Besonders seit der Barockzeit füllen sie Kirchen und dienen dabei oft als dekorative Elemente. Den Engeln, von denen die Bibel berichtet, dass sie herausragende und mächtige Boten Gottes sind, entsprechen sie sicher nicht. Natürlich haben auch die „Engel“ der Esoterik nichts mit den Engeln der Bibel zu tun, denn in der Esoterik handelt es sich um Energien und in der Bibel um personale Wesen.

Mit den putzigen Engeln sind wir beim Christkind angekommen. Weil wir auch da all das oberflächlich Übliche so gewohnt sind, fällt es uns gar nicht mehr auf, wie weit weg vom eigentlichen Geschehen wir in der Vermittlung dieses Geschehen bereits sind.



Es dürfte bekannt sein, dass bei einer Umfrage in Deutschland über ein Drittel der Befragten von vornherein gar nicht mehr wussten, was bzw. wer an Weihnachten gefeiert wird.

Vor lauter Geschenken ist das wesentliche Geschenk, dass uns Gott seinen Sohn als Retter und Erlöser schenkt, kaum noch wahrnehmbar und damit auch nicht mehr erlebbar. Auch an Weihnachten ist zu fragen, ob es für Kinder statt dem Schwindel, dass das Christkind die Geschenke bringt, nicht vernünftiger, richtiger und besser wäre, ihnen das eigentliche Geschehen nahezubringen und es sie nacherleben zu lassen. Das ist durchaus möglich und war früher auch anders. Schließlich sind unsere gesellschaftlichen Weihnachtsbräuche ziemlich jungen Datums.

Ostern - beim weltbewegendsten Ereignis aller Zeiten, der Befreiung aus menschlich nicht mehr zu bereinigender Schuld, der Überwindung des Todes und dem Durchbruch zu einem ewigen Leben danach, beim deshalb höchsten christlichen Fest, landen wir beim Osterhasen.



Sicher haben zeichenhafte Geschichten, symbolische Handlungen und Bräuche ihren Sinn, allerdings zum Bewusstmachen und Verdeutlichen des Eigentlichen und Wesentlichen und nicht zu dessen Vernebelung und schon gar nicht zu dessen Ersatz.

Ebenso sicher bedarf es bei der Vermittlung des oft schwierig zu verstehenden und erfassenden Geschehens oder der Botschaft einer entsprechenden verständlichen Sprache, doch hat diese allemal bei der Wahrheit zu bleiben.

Wenn dies nicht geschieht, platzt über kurz oder lang das Vorgemachte oder direkt Erlogene und trägt mit Sicherheit nicht zur Festigung der Glaubwürdigkeit bei allen weiteren zu vermittelnden Geschehnissen und Botschaften bei.

Selbstverständlich gilt dies nicht nur bei den vorhin genannten und einigen anderen Angelegenheiten, sondern insgesamt für das gesamte Leben auf allen Ebenen, ob in der Politik, in der Wirtschaft etc. und erst recht in der Glaubensverkündigung und der Glaubenspraxis.

Darum habe ich z.B. schon als junger Kaplan im Religionsunterricht in der Volks- und Hauptschule keine verniedlichten biblischen Geschichten erzählt, sondern den Kindern den Text der Bibel direkt nahegebracht. Und ich erinnere mich mit Freude an das Interesse und den Entdeckungseifer der Kinder und an die oft spannenden Stunden.

Bei den Jugendlichen in der Berufsschule habe ich bei deren oft heiklen Fragen auch nicht mit frommen Floskeln um den heißen Brei herumgeredet, sondern auch in alles andere als ruhmreichen kirchlichen Kapiteln den der Wahrheit und Wirklichkeit verpflichteten Klartext gesprochen.

Damit konnte ich auch bei recht kritischen Jugendlichen an Autorität und Glaubwürdigkeit gewinnen. Und ich freue mich immer, wenn mir inzwischen ins Großelternalter gekommene ehemalige Schülerinnen und Schüler den einen und anderen Satz aus dem seinerzeitigen Unterricht zitieren und sich dafür bedanken, weil er ihnen in ihrem Leben wie beim Bergsteigen als verlässliche Markierung gedient hat.

Mit dem Wunsch zum Mut für ein neues Bewusstsein und das Gehen neuer Wege im Wesentlichen statt im Oberflächlichen

Frau Völzherberger

FeierABEND

HEUTE.GEMEINSAM.GLAUBEN

So. 13. Oktober 2019

19 Uhr - Gottesdienst

Einstimmung ab 18:45 Uhr

**Kapelle
Pfarrzentrum
Schärding**

Musikprobe:
3. Oktober 2019 18 Uhr
Pfarrzentrum Andorf

Kontakt und Infos:
 Martin Brait
 Johannes Weilharter

Dekanatsassistent Dekanat Schärding 0676/ 8776 5731
Dekanatsassistent Dekanat Andorf 0676/ 8776 5551

Katholische Kirche
 in Österreich

Danke

Ohne die Mithilfe und Unterstützung von vielen, die ihre Zeit und ihr Können in den Dienst unserer Pfarre stellen, wäre vieles in unserer Gemeinschaft nicht möglich, bzw. nicht leistbar. **An dieser Stelle möchte ich allen danken, die in irgendeiner Weise immer wieder etwas beitragen und so einen wertvollen Beitrag leisten! Stellvertretend für viele, die sich engagieren, seien einige an dieser Stelle genannt.**

Ein großes Vergelt's Gott an alle, die in den letzten Wochen im Team mit Finanzausschußobmann Martin Schmidseider mitgeholfen haben, die vom Borkenkäfer befallenen Bäume im Pfarrwald zu fällen und alles aufzuarbeiten.



Ausdrücklich bedanken möchte ich mich bei der **Firma Auer aus Wernstein**, die uns das Gitter beim Sakristeiaufgang unentgeltlich repariert und neu lackiert hat. Auch allen, die mitgeholfen haben, das Gitter abzumontieren und wieder zu befestigen sei herzlich gedankt!



Ein ebenso herzliches Danke sage ich im Namen unserer **Pfarre Herrn Josef Daxl**, der einige Jahre lang die Lektoren- und Kommunionsspendenpläne gemacht hat. Das ist eine nicht immer ganz einfache Angelegenheit, Josef hat sie mit großer Sorgfalt und Genauigkeit gemacht. Vergelt's Gott!



Ein besonderer Dank gilt unserer **Goldhaubengemeinschaft**, die jedes Jahr zum Patrozinium dutzende Kräuterbüscherl bindet, die beim Gottesdienst gesegnet werden. Beim Erntedankfest werden von den Goldhauben wieder Kuchen und Kaffee angeboten, die dafür gegebenen Spenden kommen der Erhaltung unserer Kirche zugute! Vergelt's Gott!



Frau Maria Fellner hat uns für die Gnadenkapelle einen wunderschönen Kreuzweg geschnitzt. Vergelt's Gott!



Zweierverdiente Chorsängerinnen – Anneliese Lang und Renate Wagner – erhielten beim Patrozinium den bischöflichen Wappenbrief als Dank und Anerkennung für über 50 Jahre aktives Dabeisein beim Kirchenchor. Im Namen der Pfarre nochmals ein herzliches Vergelt's Gott!





Novembergedanken

Warum es manchmal gut sein kann, an den Tod erinnert zu werden

„Ach, dieser Monat trägt den Trauerflor“, so beginnt Erich Kästner sein Gedicht über den Monat November. Er hat ja Recht. Da ist zum einen die Natur. Kästner beschreibt sie für den November so: „Der Sturm ritt johlend durch das Land der Farben. Die Wälder weinten. Und die Farben starben. Nun sind die Tage grau wie nie zuvor. Und der November trägt den Trauerflor.“

Ganz so grau habe ich nicht jeden November erlebt. Doch diesem Monat haftet einfach das Gefühl von Dunst und Nebel, Grau und Ungemütlichkeit an. Das mag daran liegen, dass dieser Monat reich gefüllt ist mit Totengedenktagen: Allerseelen, gefolgt vom Volkstrauertag und dem Totensonntag, auch Ewigkeitssonntag genannt.



Auch das hat Erich Kästner in Reime gefasst: „Der Friedhof öffnete sein dunkles Tor. Die letzten Kränze werden feilgeboten. Die Lebenden besuchen ihre Toten. ..Was man besaß, weiß man, wenn man's verlor. Wer noch nicht starb, dem steht es noch bevor. Und der November trägt den Trauerflor ...“

Vielleicht ist es ganz gut, dass es einen Monat im Jahr gibt, der eben nicht so voll Leben strotzt. Ein Monat, der eigentlich ein Fingerzeig auf den Tod ist, der jedem bevorsteht. Ein Monat, der uns wie kein anderer vor Augen führt, wie die Kräfte scheinbar schwinden und mit ihnen das satte Leben.

Ein Monat für das Leben?

Aber Moment mal, vielleicht ist der November ja genau der Monat, der am meisten mit dem Leben zu tun hat. Der Tod gehört wie die Geburt und die verschiedenen Alter zum Leben dazu.

Doch der Tod und die Gedanken an ihn werden gern verdrängt. Das ist verständlich. Aber nicht sinnvoll.

Erst das Wissen um den Tod lässt einen das Leben doch mehr schätzen, wohlwissend, dass es kostbar ist. Zu schade, um nur irgendwie hinter sich gebracht zu werden. Zu wertvoll, um es nutzlos zu verplempern.

In der Bibel gibt es einen Psalm, der diesen Vers beinhaltet:

**„Unsere Tage zu zählen, lehre uns.
Dann gewinnen wir ein weises Herz.“**

Dieser Vers aus dem Psalm 90 ist mir in guter Erinnerung geblieben. Es ist nicht so, dass ich jetzt ständig den Tod vor Augen habe. Und ganz ehrlich: Ich möchte jetzt auch noch nicht von dieser Erde abtreten müssen. Was ich möchte, ist: jeden Tag auf dieser Erde so zu leben als wäre es mein letzter.

Was der November lehrt

Mit diesem Blick auf meine eigene Sterblichkeit, gehe ich behutsamer mit mir und meinen Mitmenschen um. Ich möchte jeden meiner Tage so leben, dass er Bestand hat für die Ewigkeit. Genaugenommen ist jeder Tag meines Lebens schon Teil der Ewigkeit, nur eben in einem anderen Raum.

Andrea Wilke
Quelle: Katholische Hörfunkarbeit für
Deutschlandradio und Deutsche Welle, Bonn,
www.katholische-hoerfunkarbeit.de,
In: Pfarrbriefservice.de



Aus der Pfarrchronik

Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

23.06. Lukas Mittermayr
30.06. Lara Sophie Burggraf
28.07. Johannes Jungbauer
04.08. Anna Widegger
11.08. Tim Adlmanninger
25.08. David Raphael Christl-Buchinger

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet:

17.08. Stefan Schneeberger und
Verena geb. Kinzl

In die ewige Heimat vorausgegangen sind:

13.07. Vera Moser
29.07. Johann Zauner
09.08. Marianne Scherrer

Terminvorschau:

Sonntag, 17.11. PFARRFEST

nachmittags
Kindermusicalaufführung
„Wenn Engel singen“



Mittwoch, 27.11. um 19:00 Uhr VORTRAG ZUM LETZTE HILFE KURS



„Weil der Tod ein Thema ist“ mit Dr. Martin Prein in der Aula der VS Brunnenthal. Dr. Prein wird uns dabei an seinem reichen Erfahrungsschatz rund um das Thema Tod und Trauer teilhaben lassen.



100 große und kleine Jungscharmenschen eine Woche lang unterwegs

Knapp 80 Kinder und Jugendliche aus den Pfarren Brunnenthal, Schärding, St. Florian und Suben machten sich mit 25 JungscharleiterInnen und KöchInnen bereits zum zwölften Mal auf, um eine Woche in Mattsee auf Jungscharlager zu fahren.

Die ganze Woche drehte sich um die unterschiedlichsten Disney-Figuren und Geschichten. So konnten sich die Kinder unter vielem anderen Mickey-Mouse-Ohren basteln, mussten auf einem Postenlauf die Aufgaben des Hercules erledigen, halfen den 7 Zwergen beim Nachtgeländespiel die böse Königin/Hexe zu besiegen und konnten in einer Spielestadt ihre Talente in vielen verschiedenen Berufen ausprobieren und einsetzen.

Ein besonderes Highlight war das Fest der offenen Töpfe am Mittwochabend. Bei dem auf dem Pfadfinderlagergelände alle anwesenden Gruppen aus den unterschiedlichsten europäischen Ländern etwas landestypisches kochten und jeder sich durchkosten und somit in Kontakt kommen konnte.

Natürlich durfte auch das gemeinsame Singen am Lagerfeuer und der stimmungsvolle Gottesdienst mit Pfarrer Edi Bachleitner, der das Küchenteam verstärkte, nicht fehlen. Die Kinder konnten während der Woche viele verschiedene Aktionen und die tolle Gemeinschaft intensiv erleben und so wird dieses Jungscharlager für die Kinder und die BegleiterInnen noch lange Zeit in Erinnerung bleiben!



Termine Oktober - November 2019

Sonntag, 29.9.	9:15 Uhr Familienkirche im Gemeindesaal
Sonntag, 6.10.	Erntedankfest 9:15 Uhr Segnung der Erntekrone vor der Volksschule, anschließend Festzug und Festgottesdienst in der Kirche. Zum Erntedankfest bitten wir um eine Spende für die Instandhaltung der Kirche.
Sonntag, 13.10.	9:30 Uhr Gottesdienst im Mehrzwecksaal, anschließend Fröschoppen der FF
Sonntag, 20.10.	9:30 Uhr Weltmissionssonntag Wir bitten bei diesem Gottesdienst um eine Spende für die Weltmission.
Montag, 21.10.	Anbetungstag 15:00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, stille Anbetung 19:00 Uhr Abschluss mit Hl. Messe
Donnerstag, 31.10.	19:00 Uhr Vorabendgottesdienst zum Fest Allerheiligen
Freitag, 1.11.	Fest Allerheiligen 9:30 Uhr Gottesdienst 14:00 Uhr Totenandacht in der Kirche, anschließend Totengedenken beim Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und auf dem Friedhof. N.B.: Das Schwarze Kreuz bittet beim Friedhofeingang um eine Spende für die Pflege der Soldatengräber im In- und Ausland.
Samstag, 2.11.	Fest Allerseelen 19:00 Uhr Gedächtnisgottesdienst für alle verstorbenen Wohltäter unserer Pfarrkirche und aller seit Allerseelen 2018 verstorbenen Pfarrangehörigen. Das sinnvollste Gedenken an die Verstorbenen und die beste Hilfe für sie ist das Gebet und die Feier der Hl. Messe.
Samstag, 16.11.	19:00 Uhr Gottesdienst
Sonntag, 17.11.	Pfarrfest am Elisabethsonntag 9:30 Uhr Familiengottesdienst im Mehrzwecksaal der Volksschule anschließend buntes Rahmenprogramm / Näheres dazu im nächsten Pfarrbrief
Sonntag, 24.11.	9:30 Uhr Gottesdienst für unsere Senioren und Jubelpaare
Mittwoch, 27.11.	um 19:00 Uhr Vortrag Letzte Hilfe Kurs.... Weil der Tod ein Thema ist mit Dr. Martin Prein in der Aula der VS Brunnenthal.
Samstag, 30.11./ Sonntag, 1.12.	Erstes Adventwochenende: Segnung der Adventkränze bei den Gottesdiensten

ARGUMENT FÜR EIN EWIGES LEBEN

In der Wallfahrtskirche zu Brunnenthal
hält der heilige Nepomuk
das Kreuz mit dem Gekreuzigten,
als halte in den Händen er,
vertieft im Spiel,
die Gitarre

Vielleicht
war der Skulpturenschnitzer
frohgemut,
denn die Gewissheit führte ihm die Hand,
auferweckt zu werden von den Toten

(REINER KUNZE, DIE STUNDE MIT DIR SELBST,
GEDICHTE, 2018, S.14)



Telefonische Erreichbarkeit: 07712/3801
Bürozeiten im Pfarrhof: Mo., Di., Do., Fr. von 8:00 Uhr bis 11:00 Uhr
In dringenden seelsorglichen Fällen erreichen Sie uns
normalerweise unter der Handynummer:
0676/8776 5821 (Heidi Schrattenecker) oder
0676/8776 5822 (Florian Baumgartner)
Aktuelle Informationen können Sie auch auf unserer
Homepage abrufen: www.pfarre.brunnenthal.at



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Impressum: Pfarrblatt der Pfarre Brunnenthal
Inhaber, Herausgeber und Redaktion:
Pfarre Brunnenthal, Dorfstr. 8, 4786 Brunnenthal
Gestaltung und Druck: Werbung am Inn, Kenzianweg 8
Verlags- und Herstellungsort: 4780 Schärding
Offenlegung laut Mediengesetz §25: Alleininhaber:
Pfarre Brunnenthal / Kommunikationsorgan
der Pfarre Brunnenthal

Alle veröffentlichten Fotos stammen von Heidi Schrattenecker, Franz Standler, Auer Roman, Pixabay.de